



# TRAFFIC

for a living planet®

WWF Deutschland &  
TRAFFIC Europe-Germany  
Rebstöcker Straße 55  
60326 Frankfurt a. M.

Tel.: 0 69/7 91 44-0  
Durchwahl -180, -183  
-212,  
Fax: 069/617221

[Info@wwf.de](mailto:Info@wwf.de)  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de)  
[www.traffic.org](http://www.traffic.org)

## Hintergrundinformation

September 2006

# Europa: Konsument und Lieferant geschützter Arten

## Wie sich TRAFFIC in Europa für den Artenschutz engagiert

TRAFFIC Europe, mit Sitz in Brüssel, ist Teil eines weltumspannenden Netzwerks von Büros in 22 Ländern. Ziel von TRAFFIC ist es, sicherzustellen, dass der Handel mit wild lebenden Tier- und Pflanzenarten und deren Produkten nur in nachhaltiger Weise geschieht, im Einklang mit nationalen und internationalen Abkommen und Gesetzen steht und nicht zum Aussterben von Arten führt.

TRAFFIC-Berichte machen Handelsanalysen und Empfehlungen für Entscheidungsträger, Journalisten und die Öffentlichkeit in fast allen Ländern zugänglich. Zum Schutz und zur nachhaltigen Nutzung wild lebender Arten werden Informationen auch an Unternehmen, Naturschutzbehörden, den Zoll, Staatsanwälte sowie an andere Spezialisten weitergegeben. TRAFFIC hat sich folgende vier prioritäre Naturschutzprinzipien zum Ziel gesetzt:

- **Schutz des Wildbestands gefährdeter Tier- und Pflanzenarten** vor unkontrolliertem Handel.
- **Sicherung der natürlichen Ressourcen** für grundlegende menschliche Bedürfnisse (zum Beispiel Nahrung und Medizin).
- **Handelszentren und -ströme (Hotspots)** von Arten müssen nachhaltig gestaltet werden und dürfen nicht zum Artenschwund beitragen.

- **Frühwarnung** bei dringenden Artenschutzproblemen, die durch unkontrollierten Handel ausgelöst werden.

### Die Herausforderung

TRAFFIC Europe betreut in Europa über 50 Länder sowie einige Länder in Asien mit sehr unterschiedlichen Sprachen und Kulturen. Während in West- und Zentraleuropa eine wohlhabende Gesellschaft dominiert, leben die Menschen in den ländlichen Regionen des Ostens und Südostens oft nahe am Existenzminimum. Die EU gehört weltweit, neben den USA und Japan, zu den größten Märkten für wild lebende Tier- und Pflanzenarten und deren Produkte. Die europäischen Länder importieren aber nicht nur, sondern sind selbst wesentliche Lieferanten für den Weltmarkt, unter anderem von Heil- und Gewürzpflanzen, Kaviar, Schwertfisch, Hörnern der Saigaantilope sowie von Jagdtrophäen. Insbesondere die östlichen Teile Europas besitzen eine hohe biologische Vielfalt und beutende natürliche Ressourcen. In vielen Teilen Russlands und in einigen Ländern des Kaukasus und Zentralasiens bedroht der unkontrollierte Handel das Überleben zahlreicher Arten. Trotz einiger rechtlicher Verbesserungen sind mangels Erfahrung, ausbleibender gesetzlicher Umsetzung



# TRAFFIC

## Hintergrundinformation

September 2006 · TRAFFIC

oder fehlender Managementpläne bereits einige der Arten gefährdet.

Auch sind einige europäische Länder dem Washingtoner Artenschutzabkommen CITES (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Flora and Fauna) noch nicht beigetreten, beispielsweise Armenien und Moldawien. Die Um- und Durchsetzung von CITES innerhalb Europas wird durch die unterschiedlichen ökonomischen Verhältnisse der Nationen erschwert und durch mangelnde behördliche Kooperation und öffentliche Aufklärung oft sogar behindert. Das Anlegen grundsätzlich verschiedener rechtlicher Maßstäbe bei der Sanktionierung des Schmuggels mit Tier- und Pflanzenarten macht Gesetzesübertretungen sogar zum kalkulierbaren Geschäftsrisiko. Zwar hat beispielsweise die EU eine strengere Gesetzgebung für die Überwachung des Handels mit wild lebenden Tieren und Pflanzen als CITES erlassen, doch bleibt in der EU beispielsweise die Art und Höhe der Sanktionierung den EU-Mitgliedsstaaten überlassen.

### TRAFFIC Europe

Seit 1981 gibt es TRAFFIC in Europa und seit 1990 findet sich das Regionalbüro für Europa in Brüssel. Heute ist TRAFFIC Europe zuständig für über 50 Länder, die von Grönland im Norden bis nach Malta und Zypern im Süden und von den Azoren und den Kanaren im Westen über Zentralasien bis an die Küste Russlands an der Beringstraße im Osten reicht. Zudem arbeitet TRAFFIC Europe auch in den europäischen Übersee-Territorien, beispielsweise in Französisch Polynesien, Französisch Guayana, Réunion, auf den britischen Cayman Inseln und den niederländischen Antillen.

Zu den **wichtigsten Arbeitsfeldern** des europäischen TRAFFIC Programms gehören:

- Analyse des Handels mit pflanzlichen und tierischen Rohstoffen für die Medizin,
- Beobachtung des Lebendreptilien-Handels,
- Gestaltung verschiedener Fischereiabkommen im Sinne der Nachhaltigkeit,
- Adäquate Umsetzung von CITES, z.B. in Osteuropa, Russland und der EU.

### TRAFFIC Erfolge

Vor 1981 war der Handel mit wild lebenden Tier- und Pflanzenarten kaum reguliert. Die Umsetzung von CITES war in einigen Mitgliedsstaaten der EU zudem noch nicht gewährleistet. EU-interne Handelskontrollen fanden gar nicht, oder nur unzureichend statt. Viele europäische Nationen waren CITES noch nicht beigetreten und bestehende Artenschutzgesetze wurden nur selten umgesetzt. Besonders Italien, Spanien und Griechenland zeigten kaum Interesse an einer Überwachung. Grundsätzliche Aufklärung zu den Konsequenzen eines unkontrollierten Handels mit Arten aus der Wildnis, wie von TRAFFIC durchgeführt, war dringend erforderlich.

Unter anderem durch die **Gründung von TRAFFIC in Europa 1981** wurde der Artenschutzvollzug verbessert. Heute sind fast alle europäischen Nationen CITES beigetreten. Auch das Bewusstsein für den notwendigen Schutz der Arten und die Bereitschaft zur Durchsetzung der bestehenden Gesetze ist gewachsen. Im Jahr 1997 wurde auch durch die Unterstützung von TRAFFIC die Umsetzung von CITES durch die EU Verordnung 338/97 und die Durchführungsverordnung für alle EU Staaten unmittelbar rechtskräftig. In den 1980er und frühen 1990er Jahren erreichte TRAFFIC eine Verbesserung des Schutzes für tropische Amphibien und Krokodilarten, für vom Blumenzwiebel-Handel betroffene Pflanzen sowie für Tillandsienarten im internationalen Handel.



Spätere Vorschläge erreichten einen verbesserten Schutz für Störarten, Flusspferde und wilden asiatischem Ginseng. Seit 1997 konsultierte die EU-Kommission und die wissenschaftliche Prüfgruppe der EU oftmals Expertisen von TRAFFIC um festzustellen, ob der Handel mit russischen Moschustier-Drüsen, Kaviar aus den Anrainerstaaten des Kaspischen und Schwarzen Meeres, Schildkröten aus Usbekistan, karibischen Fechterschnecken, lateinamerikanischem Mahagoni oder Korallen aus Indonesien Prinzipien der ökologischen Nachhaltigkeit unterliegt. Im November 2001 organisierte TRAFFIC einen internationalen Workshop zur Harmonisierung der Strafbemessung im EU-Artenschutzrecht, zu dem Staatsanwälte und Experten im Artenschutzrecht geladen waren. TRAFFIC nimmt auch weiter Einfluss auf Entscheidungen und Politikgestaltung zur Nachhaltigkeit der Nutzung von Wildressourcen und, wenn notwendig, auf Kontrollen für den Handel mit wild lebenden Tieren und Pflanzen.

### Handel mit Heilmitteln

In den letzten Jahren hat sich in der Medizin ein Trend hin zu natürlichen, vor allem pflanzlichen, Heilmitteln entwickelt. Doch auch Substanzen tierischen Ursprungs, wie die Drüsen von Moschushirschen, das Horn der Saigaantilope sowie der Bast von Hirschgeweihen finden ihre Anwendung. Im internationalen Handel befinden sich mindestens 1.200 europäische Heil- und Gewürzpflanzen, die zum größten Teil direkt aus der Natur entnommen werden.

Etwa 150 dieser Pflanzenarten sind durch Übernutzung in einem oder mehreren Ländern bedroht. Europa ist mit dem Import von mindestens 120.000 Tonnen jährlich einer der größten Konsumenten für Heil- und Gewürzpflanzen weltweit. TRAFFIC-Recherchen konzentrierten sich auf den dringendsten Handlungsbedarf me-

dizinisch genutzter Tier- und Pflanzenbestände. Seit Oktober 2000 wurde außerdem eine gemeinsame Erklärung für die Gesundheit von Mensch und Natur zum Erhalt genutzter Wildbestände von Arten durch mehr als 80 Vertreter aus Arzneimittelindustrie, Heilpflanzenhandel, Verbänden des Gesundheitswesens, der Entwicklungs- und Naturschutzpolitik sowie von internationalen Naturschutzverbänden wie dem WWF unterzeichnet.

### Fisch im Handel

Die Nachhaltigkeit im Handel mit Fischereiprodukten wird in Europa zunehmend zu einem Thema für TRAFFIC. Die Bestände der meisten genutzten Fischarten sind derzeit übernutzt. Europäische Fischereiflotten machen gezielt Jagd auf bedrohte **Haiarten**, z. B. auf Riesenhai, Dornhai oder Heringshai. Die letzteren beiden Arten sind jeweils im Handel mit den Produkten „Schillerlocke“ und „See-Stör“ oder „Kalbsfisch“ bekannt. TRAFFIC setzt sich gemeinsam mit der Hai-Spezialistengruppe der IUCN für ein verbessertes Management der Haibestände und einen kontrollierten Handel ein. Auch der Schutz der **Störe**, die den Kaviar produzieren, hat für TRAFFIC hohe Priorität. Das, viel zu häufig, illegale Geschäft mit Kaviar stellt die größte Bedrohung für die Störbestände dar. Störeier zählen mit einem Warenwert von bis zu 600 Euro pro 100 Gramm zu den teuersten Delikatessen weltweit. Trotzdem oder gerade deshalb floriert das Geschäft mit Kaviar. Etwa 90 Prozent des Kaviars auf dem Weltmarkt kommen aus dem Kaspischen Meer, das sich die Staaten Russland, Aserbaidschan, Turkmenistan, Kasachstan und Iran teilen. Dort ist der Bestand der Störe durch den übermäßigen Fang in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten um wahrscheinlich bis zu 70 Prozent zurückgegangen. Zwischen 1998 und 2004 lag der gesamte welt-



weite legale Kaviarhandel bei etwa 1.307 Tonnen. Davon importierte die EU insgesamt 591 Tonnen Kaviar, die USA 313 Tonnen, die Schweiz 175 und Japan 143 Tonnen. Unter den 25 EU-Ländern gelten Frankreich (218 Tonnen) und Deutschland (218 Tonnen) als die größten Importeure. Der legale Kaviarhandel wird derzeit auf einen Umsatz von mehreren 100 Millionen Euro jährlich geschätzt. Der illegale Kaviarhandel dürfte fast genauso groß sein. Insgesamt wurden etwa zehn Tonnen illegal in die EU geschmuggelter Kaviar allein im Jahr 2005 registriert. Zur Einschränkung des illegalen Kaviarhandels unterstützte der WWF und TRAFFIC die Einführung eines Etikettierungssystems für Kaviar, welches den Handel transparenter macht und hilft, Unsicherheiten beim Verbraucher zu beseitigen. Ab Juli 2006 ist das Etikettierungssystem in allen EU-Mitgliedstaaten verbindlich vorgeschrieben.

Der Fang von **Blauflossen-Tunfisch** und **Schwertfisch** in Nordatlantik und Mittelmeer stellt einen anderen Bereich der Politikberatung von TRAFFIC in der Fischerei dar. Zudem zeigte eine TRAFFIC-Studie die Dringlichkeit, im russischen Teil der Beringsee, Managementstrukturen aufzubauen, um die unkontrollierte Fischerei auf viele **Fisch- und Krebsarten** zu stoppen. TRAFFIC veröffentlichte zudem Informationen über den Fang und Export von **Aalen** in Europa.

### Handel mit Reptilien

Ein wichtiger Bereich von TRAFFIC ist die Untersuchung des Handels mit lebenden Tierarten für den Haustiermarkt. Die 25 EU-Staaten bilden zusammen nach den USA den zweitgrößten legalen Markt für in CITES gelistete Reptilienarten. Seit den frühen 1990er Jahren erlebte der globale Handel mit lebenden Reptilien einen enormen Aufschwung, dabei stehen Echsen-

Arten, Schlangen und Schildkröten hoch im Kurs. Von den in die EU importierten Reptilien waren etwa 72 Prozent Echsen-Arten, vor allem Grüne Leguane (*Iguana iguana*). Schlangen wie Boas, Pythons und Vipern bilden die zweitgrößte Gruppe lebend importierter Reptilien: 250.000 Exemplare wurden zwischen 1996 und 2002 eingeführt. Im gleichen Zeitraum wurden aber auch 165.000 Schildkröten sowie 15.000 lebende Krokodile importiert.

Die jährlichen Importe von in CITES gelisteten Reptilienarten in die EU haben sich in einem relativ kurzen Zeitraum verdreifacht. Von etwa 60.000 Exemplaren Anfang der 1990er Jahre auf über 250.000 Stück in 2002. Deutschland, Spanien und Tschechien sind dabei die bedeutendsten Abnehmer. Mit einem hohen Bedarf an seltenen Tieren steigt auch der Anteil geschmuggelter Exemplare.

Viele der Schmuggler gehen dabei gut organisiert vor und können auf ein Netzwerk aus Helfern und Kurieren zurückgreifen. Hier ist eine effiziente und genaue behördliche Überwachung notwendig. TRAFFIC möchte sicherstellen, dass der Handel mit lebenden Reptilien das Überleben der Arten nicht gefährdet und unterstützt Zoll, Polizei und andere Behörden aber auch engagierte und verantwortliche Züchter- und Liebhaberverbände bei ihrem Kampf gegen den illegalen Handel.

### Russland und Zentralasien

In der ehemaligen Sowjetunion waren TRAFFIC bereits vor den politischen Veränderungen Probleme beim Handel mit Arten aus der Wildnis bekannt, denn in den Wäldern, Flüssen, Gebirgen und Steppen der heutigen GUS Staaten finden sich einige der seltensten Tier- und Pflanzenarten der Welt. Durch den politischen Zusammenbruch der Sowjetunion und dem wirtschaftlichen Bankrott des Staatshandels in Ost-



europa wurde dem unkontrollierten Wildartenhandel Vorschub geleistet. Einst funktionierende Wildarten-Managementsysteme waren kurzfristig außer Kontrolle und ein großer Bedarf an Rohstoffen sorgte für den Rückgang vieler Arten. Die Nähe zu den Märkten Chinas und anderen ostasiatischen Ländern mit ihrem hohen Bedarf an Rohstoffen für die Medizin sowie an Hölzern, Fleisch und Fisch stellte Russland und die anderen Nachfolgestaaten der Sowjetunion vor zusätzliche Probleme. 1995 wurde ein TRAFFIC Büro in Moskau eröffnet. TRAFFIC konzentrierte sich zunächst auf die Beratung der russischen Regierung zu Fragen der Nutzung von bedrohten Arten in der asiatischen Medizin. TRAFFIC und WWF unterstützten die russische Duma in der Erarbeitung eines Gesetzes zur nationalen Umsetzung von CITES, das 1998 verabschiedet wurde. Heute unterstützt TRAFFIC in Russland viele Trainingsmaßnahmen für lokale Behörden bei der Umsetzung der CITES-Handelskontrollen.

### **Braunbären in Europa und Russland**

Die Bestände der Braunbären sind in Europa vor allem durch die Zersplitterung ihrer Lebensräume gefährdet. Der Braunbär ist außerdem wie alle anderen sieben auf der Erde vorkommenden Bärenarten zum Schutz vor unkontrolliertem Handel unter CITES gelistet. Dennoch werden Teile von Bären illegal gehandelt. Auch Wilderei und unkontrollierter Handel von Bärenprodukten für die Medizin gefährden die Arten zunehmend. Deswegen verpflichtete CITES die Mitgliedsstaaten dazu, den illegalen Handel mit Produkten aus Bären zu unterbinden und die Wilderei einzudämmen. Da beispielsweise in Russland, Estland, Rumänien und Slowenien die Bestände stetig zunehmen, gibt es in diesen Ländern Managementpläne und staatlich über-

wachte Jagdquoten. TRAFFIC berät die Bärenverbreitungsstaaten Europas bei der Umsetzung von CITES.

### **25 Jahre TRAFFIC in Deutschland**

Im Jahr 1981 wurde ein TRAFFIC-Büro beim WWF Deutschland eröffnet. In den 1970er und frühen 1980er Jahren war Deutschland bedeutend im internationalen Handel mit Fellen von Säugetieren sowie mit Papageien und Greifvögeln. Auch der Import von Froschschenkeln und der Handel mit Zierpflanzen lagen im Fokus. 1986 half TRAFFIC bei der Umsetzung der deutschen CITES-Gesetzgebung im Rahmen der Bundes-Artenschutzverordnung und des Bundes-Naturschutzgesetzes, sowie beim Training von Zollbehörden. Seither arbeitete und berichtete TRAFFIC in Deutschland z.B. über den Handel mit Haiprodukten, über die Auslandsjagd europäischer Jäger in Osteuropa, Zentralasien und Russland, zum Markt mit seltenen Insekten und Reptilien und zum Handel mit Drüsenextrakten der Moschustiere für Medizin und Parfümindustrie. Alle TRAFFIC-Empfehlungen führten zu Vorschlägen für gesetzliche Änderungen in der EU oder zu lokalen Managementempfehlungen, die sich jeweils in unterschiedlichen Phasen der Umsetzung befinden. Einen besonderen Schwerpunkt nimmt die Beratung für Politik und Unternehmen innerhalb Deutschlands ein, sowie TRAFFICs Arbeit für den Erhalt besonders wichtiger Heilpflanzen.



# TRAFFIC

## Hintergrundinformation

September 2006 · TRAFFIC

### Weitere Informationen

#### Informationen zur Arbeit von TRAFFIC

Fachbereich Biodiversität, Artenschutz und  
TRAFFIC beim WWF Deutschland,  
Tel.: 069/79144-180, -183 oder -212  
[www.wwf.de](http://www.wwf.de) oder [www.traffic.org](http://www.traffic.org)

#### Informationen zu den artenschutzrechtli- chen Regelungen bzw. Anträge für Ge- nehmigungen:

Bundesamt für Naturschutz, Konstantinstr.  
110, 53179 Bonn  
Tel.: 0228/8491-0; Fax.: 0228/8491-200  
[www.bfn.de](http://www.bfn.de)

#### Über eine Spende würden wir uns freuen!

Frankfurter Sparkasse  
Konto: 222 000  
BLZ: 500 502 01  
Stichwort: TRAFFIC